

Schriftliche Frage Nr. 24 vom 12. November 2019 von Herrn Balter an Herrn Minister Antoniadis – Nachfrage zur schriftlichen Frage Nr. 5 vom 02.07.2019 bezüglich der Sonne, Hautkrebs und Vitamin D

Frage

Zu Ihrer Antwort auf unsere schriftliche Frage Nr. 5 möchten wir anmerken, dass diese teils nicht nur unzureichend, sondern auch fehlerhaft ist.

Sie behaupten, dass in dem Gutachten des Hohen Rats für Gesundheit keine chemischen Sonnenschutzfilter erwähnt werden. Haben Sie dieses Dokument denn gelesen? Der chemische Sonnenschutzfilter Benzophenone-D wird nämlich sehr wohl aufgeführt (S. 31)! Es wird sogar darauf hingewiesen, dass u.a. dieser als endokriner Disruptor klassifiziert wird und viele dieser Stoffe bis in die Gebärmutter vordringen („benzophenone-3 (UV screen) ... These compounds are considered endocrine disruptors and most pass also the placenta.“). Solch eine Falschaussage ist nicht nur grob fahrlässig, sondern Ihres Amtes unwürdig.

- Somit gibt es eine wissenschaftliche Grundlage, auf der Sie diesbezügliche Informationen auf der Website des Ministeriums aufbauen können. Ist es nicht grob fahrlässig, den Bürgern solche sensiblen Informationen vorzuenthalten?
- Sollte nicht das Ministerium die Informationen proaktiv verbreiten, so dass jeder Bürger gut informiert wird und auf dieser Basis selbst entscheiden kann, wie er welchen Sonnenschutz für sich handhabt?

Auf Nano-Partikel wird im selben Absatz eingegangen, mit dem Hinweis der verschiedenen möglichen Gefahren für die Gesundheit: Die Aufnahme in den Körper und die Ausscheidung durch das Urin sowie das Hervorrufen von oxidativem Stress und dem Vergleich der Form der Teilchen mit Asbest. („Also nanoparticles are frequently added for protection against UV light. Their metabolites can be measured in urine samples of all members of the general population including children and the levels are associated with the reported use of personal care products (Den Hond et al., 2013; Frederiksen et al., 2013). ... Some cosmetics contain nanoparticles, which can be toxic in function of their surface reactivity inducing oxidative stress (Hattori et al., 2017) or of their form, resembling asbestos (Sinis et al., 2018)“).

- Bitte erklären Sie mir, wie Sie bei solch konkreten Warnungen behaupten können, ein weiteres Vorgehen zur Information der Bevölkerung entbehre jeglicher Grundlage?

Das wichtige Thema Vitamin D wird von Ihnen sehr knapp, allgemein und oberflächlich abgehandelt. Auf den übergreifenden gesundheitlichen Nutzen des Vitamin D gehen Sie überhaupt nicht ein. Im Gutachten des Hohen Rats für Gesundheit wird der positive Einfluss der Sonne nur mit einem kurzen Satz erwähnt („However, it must be kept in mind that a reasonable exposure to sunlight has also positive effects on health.“), auf Vitamin D wird nicht eingegangen – wahrscheinlich, weil es in dem Gutachten um Chemikalien und andere schädliche Einflüsse geht, und nicht darum, was dagegen unternommen werden könnte.

- Im Rahmen welcher Kampagnen werden die Bürger über die Notwendigkeit der ausreichenden Versorgung des Körpers mit Vitamin D informiert? Welche Informationen werden bereitgestellt? Bitte eine Liste anfügen.
- Auf welche andere Art (außer durch Sonneneinstrahlung auf die Haut) kann der menschliche Organismus Vitamin D aufnehmen? Bitte führen Sie dies aus, so dass deutlich wird, welche Alternativen zur Verfügung stehen und wie die Bürger die empfohlene Menge Vitamin D täglich erreichen können.
- Wir wiederholen unsere Frage: Wenn UVB-Strahlen durch Sonnenschutzmittel geblockt werden, ist die Bildung von Vitamin D über die Haut nicht möglich. Wie werden die Bürger darüber informiert?

Antwort

Um auf Ihre Fragen zu antworten, werde ich zuallererst einige Fakten eingehender erklären, damit auf gleichem Wissensgrundsatz ausgetauscht werden kann.

Endokrine Disruptoren sind Moleküle, die häufig in synthetischen Produkten (Verpackungen, Textilien, Kosmetikprodukte, ...), aber auch in der Natur vorkommen. Sie treten vermehrt im menschlichen Alltag auf und es besteht ein allgemeiner Konsens darüber, dass ebendiese Moleküle mit Zell-DNA interagieren und somit ein potenzielles Krebsrisiko darstellen können. Diese Interaktionen sind jedoch unspezifisch und kaum quantifizierbar, da DNA-Schäden auf verschiedenste Weise und durch verschiedenste Ursachen (ein großer Teil davon, auf natürliche Art, zum Beispiel über UV-Strahlen) auftreten können.

Unabhängige Studien haben gesundheitliche Risiken wie Krebsentstehung oder Hautallergien in Zusammenhang mit hohen Dosen an endokrinen Disruptoren wie Benzophenonen nachweisen können. Jedoch ist die Konzentration der Stoffe der entscheidende Faktor: Die Dosis macht das Gift. Und diese ist im Falle von Benzophenonderivaten reglementiert und unterliegt strengen Kontrollen.

Der Effekt von kleinen Dosen von Chemikalien ist nicht messbar und kann lediglich extrapoliert werden.

An dieser Stelle möchte ich die Hormesis-Theorie¹ erwähnen, welche geringen Dosen von Schadstoffen sogar eine positive Wirkung zuschreibt. Es liegt also aktuell kein eindeutiges Ergebnis zu Nutzen und Risiken von Benzophenonen vor. Somit bleibt die Verwendung Benzophenon-3 in Sonnencreme und Kosmetika erlaubt.

Um auf die Empfehlung des Hohen Rates für Gesundheit zurückzukommen, so informiert dieser lediglich über eine Vielzahl von Chemikalien, die in verschiedenen Kosmetikprodukten vorzufinden sind. Besagte Chemikalien sind, wie in dem Fall von Bisphenol-3 erläutert, nicht vollständig erforscht und der tatsächliche Effekt (besonders in kleinen Dosen) auf die Gesundheit ist nicht bekannt. In den Empfehlungen ist nicht die Rede davon, spezifische Sonnencremes zu vermeiden.

Die Regierung sieht allerdings keinen Nutzen darin, Informationen zu verbreiten, über die kein fachlicher Konsens besteht. Dies ist keine Fahrlässigkeit, sondern ein gesundes Maß an Vorsicht. Eine falsche Interpretation der oben diskutierten Thematik, kann leicht zu kontraproduktivem Verhalten führen – nämlich, dass Bürger Ostbelgiens Sonnencreme aus unbegründeten Sorgen vermeiden und sich schlecht geschützt hohen Dosen an UV-Strahlen aussetzen, welche wiederum zu Hautkrebs führen können.

Die Empfehlung des Hohen Rates für Gesundheit lautet tatsächlich "Good Consumer Practices". Wie sie sicherlich selbst aus dem Dokument entnehmen konnten, geht es hierbei viel mehr um einen allgemein angepassten Lebensstil und nicht um die Vermeidung einzelner Chemikalien. Eben diese „Good Consumer Practice“ ist der Regierung also bekannt.

Eine ausgewogene Vitamin-D-Zufuhr als gesonderte Präventionskampagne ist derzeit nicht Teil der Schwerpunkte in der Gesundheitsförderung. Das bedeutet nicht, dass eine ausgewogene Vitaminzufuhr im Allgemeinen nicht von Bedeutung ist.

Der Patienten Rat und Treff hat 2019 einen Vortrag zur Thematik des „Vitamin D“ gehalten. Dieser soll 2020 wiederholt werden.

¹ <https://www.ncbi.nlm.nih.gov/pmc/articles/PMC5601424/>

Bei ärztlichen Routineuntersuchungen werden die Patienten außerdem bei Bedarf auf Vitamin-D-Mangel getestet. Ärzte informieren falls notwendig über präventive Maßnahmen oder verschreiben eine Behandlung.

Zudem kann Vitamin D über Nahrungsmittel wie Fisch, Eier oder Milchprodukte aufgenommen werden. Viele ältere Menschen und Kinder erhalten Vitamin D außerdem in Form von Medikamenten oder Ergänzungsmitteln. Wenn Sie hierzu genauere Informationen wünschen, kann ich Ihnen nur empfehle, einen Arzt oder Ernährungsberater zu konsultieren.

In unseren Breitengraden ist Sonnencreme aufgrund der bisher geringen Sonnentage nur selten notwendig und der Einfluss auf Vitamin D Konzentrationen folglich sehr gering. Gerade an sonnigen Tagen ist die Bildung von Vitamin D mehr als ausreichend.

Außerdem ist das Verwenden von Sonnencreme ein wichtiger Bestandteil der Kampagne zur Hautkrebsprävention. Da der Sonnenschutz regelmäßig erneuert werden soll, ist es folglich so, dass der Körper ausreichend Vitamin D bilden kann.